

OSZE-Konferenz zu Antisemitismus und anderen Formen der Intoleranz
Opening Session: "Fighting anti-Semitism and other forms of discrimination, and
promoting tolerance: from recommendations to implementation

8./9. Juni 2005 in Cordoba

Erklärung der Staatsministerin Müller

Bundesrepublik Deutschland

Sehr geehrter Herr Aussenminister, sehr geehrter Herr Vorsitzender,
meine Damen und Herren,

es ist eine große Freude für mich, bei dieser wichtigen Konferenz in Cordoba über Antisemitismus und andere Formen der Diskriminierung die deutsche Regierung vertreten zu koennen.Erlauben Sie mir, zunaechst unseren Gastgebern, Aussenminister Moratinos und seinem Team für die hervorragende Planung und Organisation bei dieser bedeutenden Konferenz und die grosse Gastfreundschaft zu danken. Vielen Dank an Sie, Herr Vorsitzender, Minister Rupel, dass Sie mit Energie die Reihe von OSZE-Konferenzen zu Antisemitismus und andere Formen der Intoleranz fortgefuehrt haben.

Die Stadt Cordoba mit ihrer aussergewoehnlichen Geschichte ist ein hervorragender Platz und zugleich auch Programm für unsere Konferenz. Es war hier, dass das gemeinsame jüdisch-christlich-islamische Erbe Europas eine fruchtbare Verbindung eingegangen ist.

Heute sind wir, 55 Länder Europas, Asiens und Nord-Amerikas, nach Cordoba gekommen, um unsere gemeinsamen und individuellen Anstrengungen bei der Umsetzung der Erklärungen der letztjährigen Toleranz-Konferenzen von Berlin, Brüssel und Paris zu erörtern. Diese Konferenzen über Antisemitismus, über Rassismus und über Hassvergehen im Internet stehen in einem engen inneren Zusammenhang. Denn die Methoden und Maßnahmen zur Bekämpfung der unterschiedlichen Intoleranzvergehen sind zwar im wesentlichen die Gleichen. Wir dürfen darüber aber auf keinen Fall aus den Augen verlieren, dass wir die Phänomene nicht über einen Kamm scheren koennen. Wer die Phänomene der Intoleranz nur im Gesamtkontext behandelt, risikiert, dass die Grenzen, Unterschiede und Spezifika verschwimmen. Der Antisemitismus hat – leider - eine so lange und entsetzliche Geschichte in Europa - aber nicht nur dort! -, dass ihm eine solche Pauschalisierung nicht gerecht werden würde. Wir sind es vor allem uns angesichts des Holocaust und unserer Geschichte schuldig, den scharfen Blick für die Besonderheiten, die Wurzeln und die Auswirkungen von Antisemitismus zu wahren.

Was haben wir im letzten Jahr in Deutschland unternommen, um die Berliner Erklärung zur Bekämpfung von Antisemitismus umzusetzen. Die Bundesregierung hat sich zunächst auf den Aufbau von Strukturen konzentriert, mit denen Antisemitismus – ebenso wie andere Formen der Intoleranz – im gesamten OSZE-Raum statistisch erfasst und Maßnahmen zur gemeinsamen Bekämpfung ermöglicht werden können. Dazu unterstützen wir umfassend das ODIHR sowohl durch die Sekundierung von Experten zu Antisemitismus - und zu Rassismus - als auch bei der Durchführung von Projekten. Aus meiner Sicht sind diese neuen Strukturen im ODIHR extrem nützlich, denn sie dienen als Unterbau des Persönlichen Repräsentanten für die Bekämpfung von Antisemitismus, dessen Engagement ich fuer sehr wichtig halte. In aehnlicher Weise leisten sie auch die notwendige Unterstützung fuer die beiden anderen Persönlichen Beauftragten des Vorsitzes: des Beauftragten für die Bekämpfung von Rassismus, Xenophobie und Diskriminierung sowie desjenigen für die Bekämpfung von Diskriminierung von Muslimen. Meine Damen und Herren,

die Zunahme antisemitischer Auffassungen, die juengste Umfragen nicht nur fuer Deutschland aufgezeigt haben, muss uns mit grosser Sorge erfuellen und zu praktischem und energischem Handeln herausfordern.

Meine Damen und Herren,

bei der Umsetzung der "Berliner Erklärung“ kommt es jedoch nicht nur auf unsere gemeinsamen OSZE-Aktivitäten an. Die OSZE-Teilnehmerstaaten müssen sich auch die Frage stellen lassen, was sie in ihrer nationalen Verantwortung leisten. Dies gehört in das Gesamtbild der Verpflichtungen, die die Teilnehmerstaaten im OSZE-Rahmen eingegangen sind.

Wir, die Bundesregierung, haben im nationalen Rahmen daher einen Schwerpunkt auf die Antisemitismus- und Holocaust-Erziehung gesetzt. Beispielhaft will ich an dieser Stelle das von uns initiierte Modellprogramm "Jugend für Toleranz und Demokratie - gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus" erwähnen. Damit verfolgen wir im Bereich der Jugendarbeit einen präventiv-pädagogischen Ansatz. Wir haben im Rahmen des Aktionsprogramms seit Programmbeginn 2001 mehr als 4.000 Projekte, Initiativen und Maßnahmen gefördert.

Meine Damen und Herren,

ein paar Worte zum weiteren Weg: Generell ist es zur Bekaempfung der Wurzeln von Antisemitismus nach wie vor von grosser Bedeutung, die Erinnerung wach zu halten an die

schrecklichen Verbrechen des Holocaust - vor allem auch zukünftige Generationen. Am 10. Mai wurde in Berlin endlich das Holocaustmahnmal für die ermordeten Juden Europas eröffnet. Es gibt viele Wege der Erinnerungsarbeit und Bewusstseinsbildung. Aber ein solches Mahnmal im Herzen der Hauptstadt wird möglicherweise gerade für junge Menschen der 1. wichtige Schritt zur Beschäftigung mit der Vergangenheit sein. Wenn wir das erreichen, hat das Mahnmal seine Aufgabe schon erfüllt.

Wichtig ist zunächst, dass wir alle - als Teilnehmer der OSZE und als individuelle Staaten gleichermaßen - die "Berliner Erklärung" möglichst schnell operativ umsetzen. Wir haben auf der Berliner Konferenz über Antisemitismus für die OSZE ein solides Fundament gelegt, auf dem wir unsere Aktivitäten aufbauen können. Nun müssen wir handeln, mit reinen Lippenbekenntnissen ist es nicht getan.

Ich meine:

Den in Berlin abgesteckten Weg sind wir bei weitem noch nicht zu Ende gegangen, aber Cordoba bringt uns einen wichtigen Schritt weiter. Vor uns liegen noch erhebliche Herausforderungen, die wir - davon bin ich überzeugt - nur gemeinsam meistern können. Vielen Dank.